

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Gwendo Ranger



Warum ist Selbstwirksamkeit so wichtig?

Die Direktorin der Grundschule Dechsendorf, Dr. Gwendo Ranger, im Dialog mit Florian Eschstruth, Vertreter Bayerns im Bundeselternrat und Vorstandsmitglied im Bayerischen Elternverband (BEV).

ESCHSTRUTH: Frau Dr. Ranger, vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben. Wir möchten über ein sehr aktuelles und drängendes Thema sprechen: die wachsenden psychischen Belastungen bei Kindern – und darüber, wie Schulen Kindern helfen können, sich als handlungsfähig und wirksam zu erleben. Wie nehmen Sie die Entwicklung in den letzten Jahren wahr?

RANGER: Vielen Dank, Herr Eschstruth. Wir merken seit einigen Jahren, dass die Kinder mit immer mehr Belastungen zu kämpfen haben. Das Deutsche Schulbarometer (2024) hat die Sorgen der Schüler*innen vor starkem Leistungsdruck in der Schule, weltweiten Kriegen, der Klimakrise und den damit verbundenen Ängsten vor der eigenen Zukunft als Hauptbelastungsfaktoren identifiziert. Alarmierend ist zudem die Tatsache, dass sich innerhalb der letzten elf Jahren die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die psychotherapeutisch behandeln werden, mehr als verdoppelt hat (Barmer Arztreport, 2021). Rund 30% der Schüler*innen leiden unter Erschöpfungsdepressionen (HBSC der WHO, 2022). Auch in Dechsendorf beobachten wir diese Problematiken zunehmend öfter. Wir sehen häufiger Schüler*innen mit Ängsten, Konzentrationsprobleme oder auch starker Rückzugstendenz. Selbstwirksamkeit kann diese Ängste mildern. Umso wichtiger ist es, dass wir Kindern Räume geben, in denen sie Selbstvertrauen entwickeln und spüren können: „Ich kann etwas bewirken.“

Eschstruth: Das zentrale Stichwort ist dabei Selbstwirksamkeit. Warum ist diese gerade im Grundschulalter so wichtig?

Ranger: Weil Selbstwirksamkeit – also das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Dinge zu beeinflussen – ein grundlegender Schutzfaktor für die seelische Gesundheit ist. Kinder, die erleben, dass sie mitgestalten können, entwickeln mehr Resilienz - eine innere Stärke, die es ihnen ermöglicht, Herausforderungen zu bewältigen und aus diesen gestärkt hervorzugehen. Gerade im Grundschulalter sind Kinder noch sehr offen und neugierig. Wenn wir da Räume schaffen, in denen sie ihre Ideen umsetzen dürfen, kann das unglaublich stärkend wirken.

Eschstruth: Sie waren eine der ersten Grundschulen in Erlangen, die das innovative Lernformat FREI DAY eingeführt haben. Können Sie uns erklären, was der FREI DAY ist und was das eventuell auch mit der von Ihnen angesprochenen Selbstwirksamkeit zu tun hat?

Ranger: Der FREI DAY kann die Selbstwirksamkeit für die Kinder ganz konkret erlebbar machen. Einmal pro Woche dürfen die Schüler*innen bei uns dazu an Projekten arbeiten, die ihnen wichtig sind. Inhaltlich orientieren sich diese an den 17 Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) der Vereinten Nationen, also Themen wie Umweltschutz, soziales Miteinander oder nachhaltigem Leben. Die Kinder suchen sich selbst Fragen, recherchieren, gestalten etwas, präsentieren ihre Ergebnisse. Das stärkt nicht nur ihre fachlichen, lebens- und zukunftsbezogenen Kompetenzen, sondern vor allem ihre Überzeugung: „Ich kann etwas bewegen und aktiv Einfluss auf die Gesellschaft nehmen.“



Dr. Gwendo
Ranger
Direktorin
Grundschule
Dechsendorf



Foto Gwendo Ranger

- Studium des Lehramts an Grundschulen in Bamberg
- Beratungs-, Praktikums- und Betreuungslehrerin
- 2000 bis 2004 Lehrerin in Fürth
- 2004 bis 2007 Lehrerin im KidZ-Projekt des Kultusministeriums
- 2008 bis 2016 Akademische Rätin am Institut für Grundschulforschung der FAU Erlangen
- 2016 Promotion zum Thema kooperatives Lernen und kognitive Aktivierung
- Seit 2020 Schulleiterin an der Grundschule Erlangen-Dechsendorf
- Seit 2022 Lehrbeauftragte der Uni Bamberg

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Gwendo Ranger

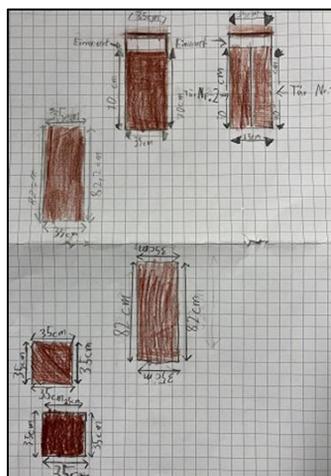


Eschstruth: Gibt es ein Beispiel aus der Praxis, das Sie besonders beeindruckt hat?

Ranger: Ehrlich gesagt sehr viele. Ein aktuelles Beispiel ist eine Gruppe, die sich mit „Pizzakartonmülleimern“ beschäftigt. Die Kinder haben recherchiert, dass immer wieder Besucher*innen des Dechsendorfer Weiher ihre Pizzakartons nach dem Verzehr in den normalen Mülleimer „stopfen“ und diese deshalb oft überfüllt sind. Die Kinder haben daher selbstständig Kontakt zur Ortsbeirätin Frau Amon und dem zuständigen Mitarbeiter der Stadtverwaltung Herrn Klement aufgenommen und sich die Genehmigung eingeholt, Aufsätze für die Mülleimer zu bauen, die genau für die Pizzakartons zugeschnitten sind. In der Planungsphase haben die Schüler*innen unter anderem bei dem ortansässigen Sägewerk Angebote für das benötigte Holz eingeholt, Skizzen angefertigt und Einkaufslisten aufgrund ihrer Berechnungen erstellt. Sie haben Spenden gesammelt, um das Material kaufen zu können und mit Unterstützung von Eltern und Ehrenamtlichen die Aufsätze geschreinert, angemalt und mit dem Schullogo versehen. In den nächsten Wochen werden die Müllereimer am Weiher mit den selbstgebauten Aufsätzen der Kinder von Mitarbeitern der Stadt ausgestattet werden. Die Kinder haben über ihr Projekt auch einen Beitrag für das ortansässige Däsblatt geschrieben mit dem Aufruf an alle Bürger*innen, zukünftig die Pizzakartonaufsätze zu nutzen. Dieser wird in der kommenden Ausgabe veröffentlicht.

Eschstruth: Das klingt nach einer echten Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Ranger: Ganz genau. Und solche Erfahrungen tragen Kinder oft ein Leben lang mit sich.



Berechnungen und Skizzen für die Pizza-Karton-Aufsätze



Spendengeldsammlung für Materialkosten

Eschstruth: Welche Strategien verfolgt Ihr Kollegium, um die Selbstwirksamkeit der Kinder über den FREI DAY hinaus im normalen Schulalltag zu stärken?

Ranger: Ich habe großes Glück, dass allen Lehrer*innen an unserer Schule dieses Thema ebenso am Herzen liegt wie mir. Im Team verfolgen wir daher über die projektbasierte Arbeit im FREI DAY hinaus mehrere konkrete Strategien, um die Selbstwirksamkeit unserer Grundschul Kinder im Alltag und Unterricht zu stärken. Wir setzen hier u.a. auf differenzierte Lernangebote, die es den Kindern ermöglichen, in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten und ihre individuellen Stärken zu nutzen. Auch fördern wir die Zusammenarbeit in Gruppen. So lernen die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen und ihre Erfolge gemeinsam zu feiern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die regelmäßige Reflexion. Damit ermutigen wir die Schüler*innen, über ihre Lernfortschritte nachzudenken und ihre Ziele selbst zu setzen. Durch individuelles Feedback helfen wir ihnen, ihre Fortschritte zu erkennen und zu verstehen, dass ihre Anstrengungen direkte Auswirkungen auf ihre Ergebnisse haben.

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Gwendo Ranger



Zusätzlich versuchen wir eine positive Fehlerkultur zu schaffen, in der Fehler als Lernchancen betrachtet werden. Indem wir eine Umgebung fördern, in der die Schüler sich sicher fühlen, ihre Gedanken und Fragen zu äußern, stärken wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Überzeugung, dass sie in der Lage sind, Herausforderungen zu meistern. All diese Strategien zusammen tragen dazu bei, dass die Schüler ein starkes Gefühl der Selbstwirksamkeit entwickeln.

Eschstruth: Können auch die Eltern die Selbstwirksamkeit ihrer Kinder zuhause unterstützen?

Ranger: Eltern spielen eine Schlüsselrolle. Sie sollten Zuversicht ausstrahlen, offene Gespräche ermöglichen und den ihnen anvertrauten Kindern das Gefühl geben, dass ihre Meinung zählt. Diese Unterstützung stärkt das Selbstbewusstsein ihrer Kinder und gibt ihnen Mut, auch in unsicheren Zeiten ihren Weg zu finden. Selbstwirksamkeit entsteht durch die Überzeugung, dass man Herausforderungen mit eigenen Fähigkeiten bewältigen kann. Wie im FREI DAY kann das den Kindern auch zuhause vermittelt werden, indem man ihnen realistische Aufgaben zutraut, Erfolge bewusst hervorhebt und sie durch positive Rückmeldungen stärkt.

Eschstruth: Sie haben anfangs die Belastungen angesprochen, mit denen die Kinder heute zu kämpfen haben. Gibt es auch bei Ihnen an der Grundschule Kinder, die von den oben genannten Problematiken betroffen sind?

Ranger: Ja, auch bei uns in Deichsendorf haben wir Kinder, die beispielsweise in psychotherapeutischer Behandlung sind, mit selbstverletzendem Verhalten kämpfen oder zuhause körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren. In den letzten Jahren sind die uns bekannten Fälle stetig gestiegen.

Eschstruth: Hier ist Jugendsozialarbeit gefragt, die den Kindern in diesen Situationen helfen oder auch präventiv im Vorfeld wirken kann. Trotz des Stadtratsbeschlusses 2022, in dem unter anderem für ihre Schule eine Teilzeitstelle genehmigt wurde, ist diese bis heute nicht geschaffen worden. Wie schwierig ist dies für Sie und Ihr Team?

Ranger: Das ist ein sehr frustrierendes Thema. Die fehlende Jugendsozialarbeit ist eine große Lücke, die wir an unserer Schule enorm spüren. Wir als Lehrkräfte sind hierfür nicht ausgebildet und benötigen dringend professionelle Unterstützung, um richtig reagieren zu können - gerade auch beispielsweise in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt oder den Verfahrensbeiständen. Wir können nicht nachvollziehen, dass der Erlanger Stadtrat die Schaffung dieser Stelle von Jahr zu Jahr verschiebt, obwohl wir seit 2021 auf der vom Jugendhilfeausschuss erstellten Priorisierungsliste ganz oben stehen. Leider hat der Erlanger Stadtrat es zu Zeiten versäumt, hier die notwendigen Prioritäten im Haushalt zu setzen, als die Gewerbesteuerereinnahmen zum Teil noch sehr hoch waren. Seit diesem Jahr kommt nun noch die derzeitige schwierige finanzielle Situation der Stadt Erlangen hinzu. Trotzdem sollte die Gesundheit der ihnen anvertrauten Kinder für einen verantwortungsvollen Stadtrat meiner Meinung nach eine der obersten Prioritäten sein. Dies besorgt mich sehr.

Eschstruth: Wie könnte eine Jugendsozialarbeiter*in an ihrer Grundschule die Selbstwirksamkeit der Kinder stärken?

Ranger: Jugendsozialarbeiter*innen sind Anlaufstelle für Kinder, die Sorgen haben, unterstützen aber auch präventiv, z.B. durch soziale Trainings, Konfliktmoderation oder Einzelgespräche. Vor allem schaffen sie Vertrauen und vermitteln den Kindern: „Du bist nicht allein.“ In Zusammenarbeit mit Lehrkräften sorgen sie dafür, dass Kinder emotionale Stabilität entwickeln können. Darüber hinaus begleiten sie Schulkinder in schwierigen Situationen, geben ihnen Raum, eigene Lösungen zu finden, statt sie einfach vorzugeben. In Gesprächen, Projekten oder kleinen Gruppenangeboten erleben Kinder – wie auch im FREI DAY -, dass ihre Ideen zählen, dass sie Konflikte selbst lösen können und dass ihre Stimme gehört wird. Das stärkt nicht nur ihr Selbstvertrauen, sondern hilft ihnen, mit Herausforderungen besser umzugehen – ein weiterer wichtiger Baustein für ihre seelische Gesundheit und Entwicklung.



SPOTLIGHT

Im Dialog mit Gwendo Ranger



Eschstruth: Apropos FREI DAY: Wie sehen Sie die Zukunft des FREI DAY an Ihrer Schule?

Ranger: Der FREI DAY ist nun seit drei Jahren fester Bestandteil an unserer Schule. Wir freuen uns sehr darüber! Da wir auch Mitglied im Netzwerk „Schulen im Aufbruch“ sind, kommen fast wöchentlich interessierte Lehrkräfte aus ganz Bayern, Studierende sowie Lehramtsanwärter*innen und Mitglieder der Schulaufsicht zu uns, um am FREI DAY zu hospitieren – zum Teil sogar aus anderen Bundesländern. Auch geben wir bayernweit zahlreiche Fortbildungen, um weitere Schulen und Schulämter zu inspirieren, sich auf den Weg zu machen. Wege gibt es allerdings viele - es kann, muss aber nicht der FREI DAY sein. Hier sollte jedes Team selbst entscheiden, welches Lernformat gut zu den Kindern der eigenen Schule passt. Für uns haben wir mit dem FREI DAY das für uns optimale Lernformat gefunden, weil er Selbstwirksamkeitserfahrungen in hohem Maß ermöglicht. Unsere Schulkinder entscheiden selbst, was sie machen und woran sie arbeiten wollen. Sie erleben dabei: „Ich darf etwas entscheiden!“ und „Ich kann etwas bewegen!“. Diese Erfahrung, selbst etwas gestalten zu können und dafür Anerkennung zu bekommen, ist der Kern von Selbstwirksamkeit. Sie lernen, dass ihre Stimme zählt und können das Gefühl entwickeln: „Ich kann etwas verändern!“ und „Ich habe Einfluss!“.

Eschstruth: Was wünschen Sie sich für die Zukunft – insbesondere im Hinblick auf Schulentwicklung und Unterstützung durch Jugendsozialarbeit?

Ranger: Ich wünsche mir, dass wir Schulen nicht mehr nur als Lernorte, sondern als Lebensorte verstehen – Orte, an denen Kinder sich als Teil der Gesellschaft erleben dürfen. Dafür braucht es multiprofessionelle Teams und neue, innovative Lernformate wie bei uns den FREI DAY.

Eschstruth: Ein sehr starkes Schlusswort. Frau Dr. Ranger, vielen Dank für das Gespräch.

Subscribe to Spotlight: florian.eschstruth@bev.de



Dr. Gwendo Ranger

Direktorin Grundschule
Dechsendorf

&

Florian Eschstruth

Bundeselternverband und
Bayerischer Elternverband



Bayerischer Elternverband e. V. (BEV).

Der BEV steht allen Eltern in Bayern offen. Er ist gemeinnützig und an keine Konfession, politische Partei oder Schulart gebunden.
Werden auch Sie Mitglied unserer starken Gemeinschaft!

Florian Eschstruth

Beauftragter Bayerns im Bundeselternrat für Grundschulen
Beauftragter für Erlangen (Stadt und Landkreis)

Mobil: +49 152 0429 1306

E-Mail: florian.eschstruth@bev.de

www.bev.de/erlangen

Geschäftsstelle

Neben Arbeit und Familie sind wir
Mo-Fr von 10 bis 18 Uhr für Sie da!

Egerlandweg 7, 83024 Rosenheim

Tel.: +49 8031 7968743

Fax: +49 8031 7968756

E-Mail: info@bev.de

www.bev.de